



MICHAEL BOND

*Monsieur
Pamplemousse*
und das
Geheimnis des Zeppelins



be
THRILLED

Pfeil ihre exakte Lage in Luftlinie verewigen zu lassen.

Gerade als Monsieur Pamplemousse weitergehen wollte, wurde sein Blick erneut von dem Schauspiel am Himmel in Bann gezogen. Das Objekt, das erst vor wenigen Minuten über die Place de Santiago-du-Chili hinweggeflogen war, kehrte zurück. Es schwebte einige Zeit lang in scheinbar quälender Unentschlossenheit, und dann – der Direktor kam gerade wieder im Laufschrift um die Ecke des Balkons, noch immer mit dem Funkgerät in der Hand – verschwand es durch eine offene Glastür in seinem Büro.

Alles in allem war Monsieur Pamplemousse nun ganz froh, dass er der Versuchung, sich auf dem Weg einen Drink zu genehmigen, widerstanden hatte. Zumindest wusste er so, dass er all das in stocknüchternem Zustand beobachtet hatte.

Derlei Hemmungen plagten Pommes Frites nicht. Er fürchtete das Schlimmste, als er seinem Herrn durch die Drehtür ins Hauptgebäude folgte, und stieß daher noch ein warnendes Heulen aus.

Auch Monsieur Pamplemousse' Freude über die eigene Tugendhaftigkeit dauerte nur kurz. Fast augenblicklich änderte er seine Meinung: Ein Glas *eau-de-vie* wäre ihm nun höchst willkommen gewesen, denn direkt vor dem Empfangsschalter stand, ein Bündel Akten im Arm, Madame Grante. Sie sprach mit der Dame am Empfang. Dass sie ihm auflauerte, lag auf der Hand, denn kaum war er mit seinem Partner durch die Tür getreten, kam sie auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. Er wappnete sich gegen die Attacke, während Pommes Frites, wie immer sehr empfänglich für die Stimmungen seines Herrn, beinahe

unmerklich, aber dennoch grimmig die Zähne bleckte.

Beide mussten jedoch der Überreaktion geziehen werden. Denn ausnahmsweise legte Madame Grante nichts als Nettigkeit und ein freundliches Wesen an den Tag.

Ihr »*Bonjour*, Monsieur Pamplemousse!« kam in solch frühlingshaftem Tonfall geträllert, und auch das Lächeln, das sie dabei aufsetzte, war so sonnig, dass sogar Pommes Frites den Anstand besaß, eine verschämte Miene zu machen, als sie sich an ihn wandte.

»*Bonjour*, Madame Grante«, erwiderte Monsieur Pamplemousse ihren Gruß. Zu seinem großen Ärger war seine Stimme viel höher als gewöhnlich. Er räusperte sich und überlegte, was er als Nächstes sagen sollte, doch zum Glück wurde er vom Läuten der Liftglocke erlöst.

Sobald er sich in die Fahrstuhlkabine gerettet hatte, drückte er für den Fall, dass sie sich doch noch entschloss, ihm zu folgen, so rasch wie möglich den Knopf für die oberste Etage.

Als die Türen zugingen, überlegte er, obwohl das eigenartige Verhalten von Madame Grante und der überstürzte Anruf des Direktors etwas miteinander zu tun haben konnten. Madame Grante auf dem Kriegspfad war zwar bedrohlich, aber zumindest wusste man, woran man war. Diese neue Madame Grante war völlig ungewohnt, und er war nicht ganz sicher, wie er sie behandeln sollte. Hatte ihr Begrüßungslächeln eine verstohlene Freude enthalten? Ein Funkeln des Triumphs vielleicht? Nein, es war etwas anderes gewesen. Etwas, das er nicht recht benennen konnte. Eine Vorahnung? Was es auch war, er hatte das ungute Gefühl, dass ihm Ärger

drohte. Er würde sich in Acht nehmen müssen.

Mit einem kurzen Gruß in Richtung der Sekretärin des Direktors durchquerte er das Vorzimmer und klopfte an die Tür des Chefbüros.

Zu seiner Überraschung wurde ihm sofort geöffnet.

»Aristide! *Entrez, entrez!* Und Pommes Frites auch. *Comment allez-vous?*«

Der Direktor bückte sich, um Pommes Frites zu tätscheln, zog aber hastig die Hand zurück, als das Objekt seiner Aufmerksamkeit die Nackenhaare sträubte. Es war nur zu deutlich, dass er mit Schmeicheleien seine Zeit vergeudete. Pommes Frites' Aufmerksamkeit konzentrierte sich nämlich auf etwas ganz anderes.